

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am XIII. Sonntage nach Trinitatis. Die seligen Augen und liebevollen Hände der wahren Jünger Christi.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

Am XIII. Sonntage nach Trinitatis.

# Die seligen Augen und liebreichen Hände der wahren Jünger Christi.

Der HERR gebe euch erleuchtete Augen des Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welches da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher sey der Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Amen!

**D**iesen Wunsch, Geliebte in dem Herrn, welcher genommen ist aus Eph. 1, 18. 19. lege ich dismal gleich anfangs in eure Herzen, und seufze damit zugleich für euch zu dem lebendigen GOTT, daß er denselben in Gnaden an euch erfüllen wolle, indem der Zweck des heutigen Sonntags-Evangelii ganz dahin gerichtet ist, daß wir solcher grossen Gnade theilhaftig werden mögen. Die Kinder dieser Welt erkennen nicht, was für gutes bey Christo zu finden sey, ja es kommt ihnen vor, als wenn sie einen Verlust und Schaden an dem Guten, so sie in der Welt albereit hätten, würden

M m 5

den leiden müssen, wenn sie Christi wahre Jünger werden wolten. Weil ihnen nun dis so vest im Herzen steckt, wollen sie sich nicht von der Liebe der Welt abziehen, und zu Christo bringen lassen. O daß solchen die Augen ihres Verstandes möchten geöffnet werden, den Reichthum und die Herrlichkeit Christi zu erkennen! Gewiß, sie würden alsdann das Eitele nicht so lieb, noch die Lügen so gerne haben. Aber auch die, welchen GOTT ihre Augen einmal geöffnet, daß sie erkennen, es sey viel besser, unter allerley Trübsal und Bechwerung Christo dienen, als bey grosser Glückseligkeit in Sünden leben, und die ihr Herz in der Wahrheit begeben haben, Christi sanftes Joch zu tragen, bedenden nicht genug, wie reichlich sie von Gott in Christo begnadiget sind, und welche Kraft ihnen gegeben sey, den Namen Christi in guten Früchten zu verherrlichen. Dannenhero ist beydes um der Kinder dieser Welt, und um der Kinder Gottes willen vonnöthen, daß ihnen öfters das Gute, so wir in Christo JESU haben, vorgestellt und angepriesen werde, jenen, damit sie sich dadurch gewinnen lassen, sich zu Gott zu bekehren, diesen aber, damit sie dadurch immer aufs neue aufgemuntert werden, die empfangene Gnade recht anzuwenden. Weil nun dis aniezo auch mein Vorhaben ist, so lasset uns mit einander Gott bitten, daß er uns dabey seines göttlichen Beystandes würdigen, und das Wort an unsern Seelen kräftiglich segnen wolle, und dis in dem Gebet

des

des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang:  
Nun bitten wir den Heiligen Geist ic.

# TEXTUS.

Luc. X, 23 - - 37.

**W**id er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehört. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetze geschrieben? Wie liebest du? Er antwortete, und sprach: Du solt Gott deinen GOTT lieben von gangem Herzen, von ganger Seele, von allen Kräften, und von gangem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen.

liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbe Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Städte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich, der unter diesen dreyen der nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach JESUS zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Als diesen unsern iezo verlesenen Evangelischen Text-Worten soll ietzt im Namen des Herrn vorgestellt werden

Die seligen Augen und liebevollen Hände  
der wahren Jünger Christi:

damit wir in jenen die Gnade, in diesen aber die Kraft, so ihnen gegeben ist, erkennen mögen.

3. Erc

**H**Err JESU, wir haben die Worte vor uns, die du ausgesprochen hast zu der Stunde, da du dich im Geiste freuetest, gib uns den rechten Verstand derselben, und mache selbst solche Leute aus uns, die mit eröffneten Augen den Reichthum deiner Gnade erkennen, und mit liebevollen Händen sich als deine wahren Jünger allezeit erweisen. Dazu segne das Wort, das iezt zu verkündigen ist, um deines Namens willen, Amen!

## Abhandlung.

### Erster Theil.

**S**O haben wir denn nun, Geliebte in dem Herrn, erstlich zu betrachten die seligen Augen der wahren Jünger Christi. Davon nun wird gehandelt in den beyden ersten Versiculn unsers Textes. Und er wandte sich, heißt es, zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit. Diese Worte sind mit größstem Fleiß anzumerken, als welche mit gar besonderm Nachdruck von dem Evangelisten Luca zwischen dem vorhergehenden und nachfolgenden eingerückt sind. Im vorhergehenden 21. v. hatte sich der Herr Jesus zu seinem himmlischen Vater gewandt und gesprochen: Ich preise dich, Vater und GOTT Himmels und der Erden, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbaret den Unmündigen. Ja Vater, also war es wohlgefallig vor dir. Und im 22. v. hatte er es

nen

nen Ausspruch von seiner Herrlichkeit und von der himmlischen und verborgenen Weisheit Gottes gethan, dabey er sich zu niemand besonders gewendet; aber nun im Anfang unsers Textes wandte er sich zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen insonderheit; d. i. er gab dadurch, daß er sich mit seinem Angesicht zu ihnen lehrete, zu erkennen, daß er jetzt fortfahren wolle mit ihnen zu reden als seinen Jüngern, mit welchen er schon zuvor, da sie von ihrer Gesandtschaft mit Freuden wiederkommen waren und gesprochen: **HERR**, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen, angefangen hatte zu reden, indem er zu ihnen gesagt: Ich sahe wol den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz. Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Scorpionen; und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch beschädigen. Doch darinnen freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind: Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Diese waren es also, zu welchen er sich nun vor andern hinwandte; und wie er zu ihnen gesagt hatte: freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind, so fuhr er nun fort, und sprach zu ihnen: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Es waren aber ohne Zweifel auſſer diesen 70. Jüngern noch andere zugegen, die auch seine wahrhaftigen Jünger waren, die demnach in unserm Text auch

auch mit gemeynet sind. Wir sollen um unfertig  
willen hiebey vornehmlich dieses mercken, daß der  
HERR JESUS weder in dem vorhergehenden, noch  
in unserm Text selbst seine Jünger auf die beson-  
dern, und außerordentlichen Gaben gewiesen, son-  
dern daß er vielmehr geredet von der ordentlichen  
Gnade, die allen seinen Jüngern gemein ist, und  
die alle angehet, die wahre Buße gethan, oder sich  
von Herzen zu GOTT bekehret haben, und an das  
Evangelium gläubig worden sind, als welches  
eben die Sache ist, die zu einem wahren Jünger  
CHRISTI erfordert wird. Wer nun ein solcher ist,  
darf sicherlich glauben, daß ihm die Rede CHRIS-  
TI eben so wol angehe, als wenn er damals geles-  
bet, und der HERR JESUS damals auch sonderlich  
zu ihm sich gewendet hätte.

Was redet denn aber der HERR JESUS zu  
seinen wahren Jüngern insonderheit? Selig  
sind die Augen, spricht er, die da sehen, das  
ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Pro-  
pheten und Könige wolten sehen, das ihr  
sehet, und habens nicht gesehen; und hö-  
ren, das ihr höret, und habens nicht ge-  
höret.

Siehe, der HERR preiset die Augen seiner  
Jünger selig, und giebt auch eine Ursach, warum  
sie selig sind, weil nemlich viel Propheten und  
Könige hätten sehen wollen, was sie sahen, und es  
nicht gesehen hätten, und hören, das sie höre-  
ten, und hätten es nicht gehöret. Er sehet aber  
nicht

nicht hinzu, welches die Sache sey, die sie mit ihren Augen sahen, und mit ihren Ohren hörten. Die Ursache, warum er solches nicht hinzu sezet, ist, weil er kurz vorher schon mit deutlichen Worten gesagt hatte, da er gesprochen: Niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater, noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren. Seine lieben Jünger waren die Unmündigen, welchen er selbst, als der Sohn, der in des Vaters Schooß ist, Joh. 1, 18. solches geoffenbaret und verkündiget hatte; sie hatten erkannt und geglaubet, daß er, der HERR JESUS, wäre der Christus, des lebendigen Gottes Sohn; Matth. 16, 16. so hatte ihnen auch der HERR JESUS den himmlischen Vater bekannt gemacht. Ob denn nun gleich solche Erkenntniß des Vaters und des Sohnes zur selbigen Zeit noch gar schwach bey ihnen war, so bezeugete ihnen doch der HERR JESUS, daß sie dis für eine groffe Seligkeit zu achten hätten, daß sie solche Erkenntniß erlanget, und zwar, daß sie dieselbe von ihnen selbst erlanget, wie Johannes am angezogenen Orte solche Seligkeit auch rühmet und preiset, wenn er daselbst spricht: Niemand hat jemals Gott gesehen, der Sohn, der in des Vaters Schooß ist, hat es uns verkündiget; als wolte er sagen: O welche Gnade und Seligkeit ist das, der wir hierin theilhaftig worden sind. So sahen sie denn nun mit ihren Augen

den

denjenigen, auf welchen viel Propheten und Könige gehoffet, aber die Zeit seiner Zukunft nicht erlebt hatten. Wie selig sie sich auch in der folgenden Zeit hierin erkannt haben, lernen wir abermals aus den klaren Worten Johannis, als der Cap. 1, 14. die Seligkeit mit vollem Munde preiset, wenn er daselbst also spricht: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater.

Sprichst du: Solche Seligkeit hatten wol die Jünger Christi, so damals gelebet, aber die haben wir gleichwol nicht; so lerne wol unterscheiden den persöhnlichen Vorzug, den sie vor die gehabt, und das Gute, so du mit ihnen gemein hast. Das sie Christum im Fleisch gesehen, war ihr Vorzug, der gewiß an sich nicht geringe zu achten. Machte sie aber dieser Vorzug selig? Kinesweges! Maria hatte noch einen größern Vorzug, denn ihr Leib hatte ihn getragen, und ihre Brüste hatten ihn gesäuget; als aber im folgenden 11. Cap. Lucä ein Weib im Volck sie deswegen selig preisen wolte, was antwortete da der Herr Jesus? Ja selig sind die Gottes Wort hören und bewahren. Thomas hatte den Herrn Jesum nach seiner Auferstehung nicht gesehen, da Jesus zu den übrigen Jüngern kommen war, und meynete, das fehle ihm, daß er ihn nicht gesehen hätte; aber, was sprach der Herr Jesus zu ihm? Joh. 20, 29. Selig sind die nicht sehen und doch glauben. So siehest du nun, daß dieser Persöhnliche Vorzug, Christum

II. Theil.                      N n                      im

im Fleisch gesehen haben, die Seligkeit nicht ausmachet, sondern das Gute, welches du mit den damahligen Jüngern Christi gemein hast, oder doch haben kanst, das bringet die Seligkeit. Was ist denn das? Das ist die Erkenntniß Jesu Christi unsers Herrn, und der Glaube an das Wort des Evangelii, dadurch uns Christus und in Ihm alle Gnade Gottes offenbaret wird.

Hievon sollen wir sonderlich nachfolgende beyde Orte uns anbefohlen seyn lassen. Der erste ist in der 1 Ep. Petr. 1, 8 u. 13. Welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an Ihn gläubet, wiewol ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit. Nach welcher Seligkeit haben gesucht und geforschet die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben; und haben geforschet, auf welche und welcherley Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach: welchen es offenbaret ist; denn sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündiget ist durch die, so euch das Evangelium verkündiget haben durch den h. Geist vom Himmel gesandt, welches auch die Engel gelüftet zu schauen. Darum, so begüthet die Leiden eures Gemüths, seyd nüchtern, und

und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. An diesem Ort finden wir klärlich ausgedrucket, daß, wenn wir das Evangelium von Jesu Christo im Glauben annehmen, und der Gnade theilhaftig werden, die uns in demselben verkündiget wird, wir auch mit zu denen gehören, welche das sehen, was viele Propheten haben sehen wollen, und doch nicht gesehen, indem wir der gegenwärtigen Gnade genießen, von welcher, als von einer zukünftigen Gnade, jene geweissaget. Der andere Ort ist in der 1 Ep. Joh. 1, 12. Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens. (Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bey dem Vater, und ist uns erschienen:) was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohn Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sey. Hier bezeuget Johannes mit klaren Worten, daß ob gleich er und die übrigen Apostel Christum mit ihren leiblichen Augen gesehen, wir doch Gemeinschaft in allem Guten mit ihnen haben können, und unsere Gemeinschaft, so wohl als die ihrige, mit

N n 2

dem

dem Vater, und mit seinem Sohn Jesu Christo, auch unsere Freude so völlig, als die ihrige, seyn werde, so wir nur den Herrn Christum, den sie uns verkündigen, im Glauben annehmen.

Kurz: Christus ist es gar. Die Seele, die zur wahren und lebendigen Erkenntniß Christi gelangt, empfängt und erblickt in ihm die volle Seligkeit; in ihm findet sie auch ihren Namen im Himmel angeschrieben, wie er selbst vor unserm Text im 20. v. sagt, wenn er spricht: Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind! In Christo siehet sie ferner auch den Vater, wie Christus abermal Joh. 14, 9. selbst bezeugt, wenn er spricht: Wer mich siehet, der siehet den Vater. Und wie sollte sie den Vater nicht im Glauben sehen, da sie ihn in Christo durch den Heiligen Geist mit völliger Gewißheit und süßer kindlicher Zuversicht ihren Abba und lieben Vater nennen kan. In Christo siehet sie Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit; das ganze Himmelreich wird ihr in der heilsamen Erkenntniß Jesu Christi aufgethan, und werden ihr da alle Gnaden-Schätze Gottes vor ihre Augen gestellt. Ist wolte ich mich gerne ausbreiten in Vorstellung aller dieser Gnaden-Schätze, wie sie in dem Worte Gottes vor Augen liegen, und euch ein Gutes nach dem andern zeigen, daß eine Seele, die Christum erkennet, mit den Augen ihres Glaubens siehet, und ich weiß, wenn solches geschehen würde, so wür-

der

der ihr selber ausbrechen und sagen: Selig sind die Augen, die dis sehen. Aber, des Guten ist zu viel, daß dis in der Kürze nicht geschehen kan. Wollt ihrs aber in der Kürze und gleichsam als auf einer Tafel euch vor Augen gestellet sehen, so weise ich euch, wie auch schon sonst geschehen ist, auf das kurze, aber preiswürdige Büchlein des sel. Herrn D. Speners, die laute re Milch des Evangelii, als in welchem das Gute, so wir in Christo haben, und die Gnaden-Schätze Gottes Stückweise erzehlet werden. Selig sind die Augen der wahren Jünger Christi, die alle solche Schätze nicht nur wissen, sondern auch in der wahren Kraft des Glaubens erkennen, und ihrer in solchem Glauben genießen. Selig sind sie, wenn eine tägliche Beschauung dieser Gnaden-Schätze ihr tägliches Geschäft ist. Welche Freude, welchen Trost und welche Kraft werden sie täglich daraus schöpfen!

### Anderer Theil.

**E**s ist aber noch übrig, daß auch die liebreichen Hände der wahren Jünger Jesu Christi vorgestellt werden. Davon handelt zwar alles übrige unsers Textes, dazu unserm Heylande ein Schriftgelehrter, der ihn versuchte und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Gelegenheit gab; wie aber unser Heyland diesem

sem Menschen zu seinem Unterricht und zur völligen Überzeugung das Exempel des barmherzigen Samariters vorgehalten, so faßt er selbst aufs kürzeste, wie wirs uns alle zu Ruß machen sollen, wenn er zuletzt spricht: So gehe hin, und thue desgleichen. Denn da hat der Herr Jesus kurz und rund von sich gesagt, was er in seiner Schule lehre, oder was er von seinen wahrhaftigen Jünger erfordert und haben will? Was ist denn das? Daß sie liebevolle Hände gegen ihren Nächsten haben sollen. Dieses desto besser zu fassen, soll man erstlich das Gesetz Gottes, und dann das Exempel des barmherzigen Samariters ansehen. Das Gesetz Gottes lehret uns, daß wir ein liebevol Herz zuvörderst haben müssen, wenn die Hände liebevoll seyn sollen; Denn es erfordert, daß wir unsern Nächsten sollen lieben, als uns selbst, und setzet bey solcher Liebe des Nächsten voraus, daß erst eine wahre Liebe zu Gott in unserm Herzen sey, aus welcher dann jene, die Liebe zu dem Nächsten, wie ein Stroh aus dem Brunnen und aus der Quelle, hergeleitet werde: die Liebe Gottes aber ist bey keinem, als bey dem, der ein wahrer Jünger Christi ist. Sonst weiß einer wohl, was im Gesetz geschrieben stehet, aber er weiß es nur so, wie es der Schriftgelehrte wußte, nemlich daß dis der Wille Gottes sey, daß wir ihn lieben sollen über alles, und unsern Nächsten als uns selbst, und hat bey solchem Wissen keine wahre Liebe zu Gott und dem Näch-

Nächsten in seinem Herzen. Er weiß wohl, daß es so seyn soll, aber es ist keine Kraft bey ihm, solches zu thun; und ob er auch gleich äußerlich viel Werke thut, so gefallen sie doch **GOTT** nicht, weil sie nicht aus dem Glauben gehen. Wo aber die seligen Augen sind, **Gottes** Liebe und Gnade gegen uns in **Christo** **Jesusu** zu sehen und zu erkennen, da wirket diese Erkenntniß der Liebe **Gottes** zu uns in **Christo** zuvörderst ein liebe- reich Herz gegen **GOTT** und gegen den Nächsten. Und weil denn **GOTT** unser nicht bedarf, daß wir ihm etwas geben möchten oder könnten, un- ser Nächster aber unser bedarf, so machet auch eben dieselbe Erkenntniß der Liebe **Gottes** zu uns, daß wir liebevolle Hände gegen unsern Nächsten haben, oder bey aller Gelegenheit uns liebevoll gegen ihn erzeigen, wie es dessen Noth erfordert, und uns **GOTT** das Vermögen dazu gegeben hat. Wer demnach ein wahrer Jün- ger **Christi** ist, bey dem findet sichs denn auch in der That also, daß er so wol **GOTT** liebet, den er nicht siehet, als seinen Nächsten, den er siehet, und, weil er seinen dürftigen Nächsten siehet und vor Augen hat, stets geübet ist, in seinen Worten und Werken sich liebevoll ge- gen ihn zu beweisen, ja aus herzlichster und wahrer Liebe sein ganzes Leben im Dienste seines Näch- sten zuzubringen, und nicht das seinige, sondern der andern Bestes angelegentlichst zu suchen. Es ist dis die Art gleichsam die Natur eines wahren Jüngers **Christi**; ja es ist dieses die

N n 4

Kraft,

Kraft, die er zugleich mit der Gnade empfähet, daß er nicht nur selige Augen, sondern auch liebevolle Hände habe.

An dem barmherzigen Samariter wird dieses als in einem Exempel vor Augen gelegt. Da siehet und mercket ein wahrer Jünger Christi, daß ein ieder sein Nächster ist, Freund und Feind, wer nur seiner bedarf; da lernet er, wie es gar nicht mit hohen Speculationen, die man von der Liebe habe, ausgerichtet sey, sondern wie man einfältig zum Werck greiffen, und die Liebe in der That ausüben müsse, so gut man weiß und kan, wie der Herr Jesus auch gethan hat. So gehet ein wahrer Jünger Christi hin und thut dergleichen. Er machet kein Werck draus, denn er weiß wohl, daß es seine Schuldigkeit ist; ja wie man aus Essen, Trinken und Schlafen kein Werck machet, weil dis die Nothdurst der Natur erfordert, und wie man aus seinem Gehen und Stehen kein Werck machet, weil dis die Natur so mit sich bringet, so macht er auch aus seinen Liebes- Wercken nichts besonders, weil es die Natur der neuen Geburt und Schöpfung so mit sich bringet, und er sich dazu durch den Geist der Gnade stets gezogen und angetrieben findet. Weil ihm aber die menschliche Schwachheit immer anklebet, so erkennet er in seinen Liebes- Wercken lauter Unvollkommenheit, übet sich, daß ers immer besser mache, und thut ihm selber doch niemals kein Genügen; weswegen er auch seine Seligkeit nicht darin setzet; sondern vielmehr alle Übung

hung der Liebe, und daß ihm Gott die Kraft dazu verleihet, für einen Genuß derjenigen Seligkeit schäzet, die ihm Gott durch die Gnade Jesu Christi geschencket hat. Er rechnet für Gnade so Gott ihn, einen armen Staub, so werth achtet, daß er seine Hände zu Ausübung der Liebe gegen seinen Nächsten gebrauchen, und also gleichsam Gottes Hand seyn möge, dadurch dem Nächsten gutes erzeiget werde. Und wenn er das Vermögen nicht hat, äußerlich dem Nächsten viel gutes zu erzeigen, so weiß er, daß Gott mehr auf das Herz als auf die Hände sehe, und thut ohne Falsch, so viel er kan, wenn er das, was er gern thun wolte, nicht zu thun vermag. Sein Herz ist auf die Elenden im Lande gerichtet, daß er ihnen diene, gleich wie unser Heyland den Armen und Elenden gedienet hat. Kan er ihnen nun nicht dienen mit liebeichen Händen in Darreichung einer Gabe, so dienet er ihnen dennoch damit, daß er liebeiche Hände für sie zu seinem Vater im Himmel aufhebet, und den ohne Unterlaß bittet daß er der Armen Hülfe und Schutz seyn wolle. Und kan er mit dem Werck nicht dienen, so bietet er ihnen dennoch die Hand mit einem freundlichen und tröstlichen Wort, welches oft besser ist, als eine äußerliche Gabe.

#### APPLICATIO.

**G**eliebte in dem Herrn, es sey nun für diesmal genug geredet von den seligen Augen und liebeichen Händen der wahren Jün-

N n 5

ger

ger Christi. Ihr habet gar leichtlich, so ihr nur selber gewolt, die Application auf euch machen können. Wißet aber, daß in diesen beyden Stücken das ganze Christenthum lieget, nemlich in Glauben und Liebe. Der Glaube macht euch gerecht und selig; ist's aber wahrer Glaube, so macht er euch auch durch die Liebe zu des Nächsten Knecht. Wo es an einem fehlt, da fehlt's auch an dem andern. Wo keine selige Augen sind, die heilsame Gnade Gottes zu sehen, da sind auch keine liebevollen Hände, dem Nächsten zu dienen; und wo keine liebevollen Hände sind, da sind auch keine selige Augen, Gottes Gnade in Christo zu sehen und zu erkennen.

Viele unter euch, und, wie ich öfters bezeuget habe, die meisten Menschen in dieser Stadt, stecken noch in ihrer Blindheit, daß man nicht von ihnen sagen kan: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn, ob ihnen gleich das Evangelium von Christo verkündigt wird, so ist es ihnen doch verdeckt, weil der Gott dieser Welt ihre Sinne verblindet hat. Darum muß man vielmehr zu ihnen sagen, wie Christus zu Jerusalem gesagt hat: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Ach! Gott treffe euer Gewissen, die ihr solche, und aniezo hier gegenwärtig seyd, damit ihr durch die gethane Vorstellung euch reizen laßet, euch zur wahren Buße und Bekehrung zu wenden, und

Gott

Gott zu bitten, daß er euch eure Augen öffne, das Gute zu erkennen, daß ihr in Christo bereitet findet, so ihr euch zu ihm bekehret.

Ihr aber, die ihr selige Augen erlangt habet, das Gute in Christo zu erkennen, erinnert euch dessen, was euch iesu von solcher Seligkeit vorge-  
stellt ist, und befeßiget euch hinführo, eure Augen recht aufzuthun, und euch recht frisch umzusehen im Himmelreich, damit ihr in der Beschauung der euch geschenkten Seligkeit immer neue Kraft empfanget, und nicht nur in der heilsamen Erkenntniß Christi, sondern auch in der Ausübung der Liebe gegen den Nächsten immer zunehmet und völliger werdet. Gedencet an das Wort des HERREN JESU: So gehe hin, und thue desgleichen; und gehet auch ihr hin, und thut gleich also, wie der Samariter, ja wie der HERREN JESUS selber gethan hat, auf daß man euch an euren liebeichen Händen für seine wahren Jünger erkennen möge.

#### Schluß-Gebet.

HERREN JESU, laß das Wort, das gesprochen ist, keinen leeren Schall, sondern Kraft und Leben seyn, wie wir dich gebeten haben, auf daß dis die Frucht davon sey, daß auch unsere Augen hinführo von dir selig mögen gepriesen werden, und daß auch wir hinfort als deine wahren Jünger liebeiche Hände haben gegen unsern Nächsten. Also erfülle du uns mit allem Wohlgefallen.